

wolf (CPD) schrieb für das Ostrakon 1/2002:

Auf der Sitzung der Bundesführerschaft (BFS) im Februar: Zum Thema des letzten OSTRAKON „Phänomene“ wurden vier Arbeitsgruppen gebildet. Um das breite Spektrum möglicher Gesprächsinhalte etwas einzugrenzen, ordneten sich die Teilnehmer vier Themenbereichen zu: „Schulung“, „Ordnungen“, „Ältere“ und „Querdenker“. In allen AG's sollten möglichst konkrete Ansatzpunkte entwickelt werden, die den beobachteten Phänomenen entgegen wirken könnten. Eine der Forderungen der Querdenker war: Stärken des Anders-Seins!

## **Unser Anders-Sein**

Wer hat es noch nicht erlebt: Ungläubige Augen, ungläubiges Staunen, wenn du erzählst, wie es bei uns zugeht:

- Bei schlechten Wetter im Zelt,
- Kochen auf dem Feuer,
- Waschen am Bach oder an der Kuhtränke,
- Tagelange Wanderungen durch einsame Gegenden,
- Einfachstes Essen, da unser Geld knapp wurde,
- Abwaschen mit heißem Wasser aus dem Essentopf und Spülen mit Bachwasser,
- ... und wenn wir nach Hause kommen stinken wir nach Feuer und sind manchmal so dreckig, dass wir nur durch den Kellereingang hereingelassen werden.

Und das findest du toll, da machst du mit? Du spinnst doch! Das könnte ich nicht!

Normal ist das in der heutigen Zeit nicht! Normal sind wir auch nicht, wenn wir noch richtig auf Fahrt gehen und auf vieles verzichten und mit unserer (schon fast primitiven) Einfachheit als Pfadfinder leben.

Normal ist es heute vor einem Bildschirm zu sitzen und sich berieseln zu lassen, die Füße hoch zu legen und die Ballerspiele als Abendteuer zu empfinden. Normal ist es auch, sich mit Freunden zu treffen, Musik zu hören, rum zu hängen, ständig auf SMS oder Anrufe zu warten, cool zu sein, in die Disco zu gehen, die Verführungen Rauchen und Alkohol nachzugeben (schon um in der Clique anerkannt zu sein). Normal ist das Leben in der Medien-, Konsum- und Informationsgesellschaft.

Wenn du in deiner Sippe viel unternimmst, auf Fahrt und Lager gehst, dann wächst in dieser Sippe langsam eine Gemeinschaft heran. Ihr versteht euch und könnt euch immer besser auf einander verlassen. Wenn du älter wirst erkennst du, dass es mit anderen Pfadfindern sehr schnell zu einer ähnlichen Gemeinschaft kommen kann. Wir alle sind in Sippe und Stamm, mit Fahrt und Lager und unserem ganz bestimmten Pfadfinder-Stil groß geworden, und wir haben gelernt Verantwortung zu übernehmen. Dieses Leben hat uns alle ganz ähnlich geformt. Unsere große Gemeinschaft (unser Bund) ist so entstanden; er stellt für uns etwas ganz besonderes dar: wir legen wert auf unsere Gemeinschaft, auf Verlässlichkeit, Engagement und Selbermachen, Singen und Musizieren, Regeln (Pfadfindergesetze) und Versprechen, Rücksichtnahme, die Gemeinschaft geht vor unseren Einzelinteressen, Learning by doing, einfaches Leben, Fahrt und Lager (unvollständig, keine Reihenfolge).

Die Werte unserer bundesdeutschen Gesellschaft sind das nicht. Hier geht es eher um Konsum und Geld, Auto, Handy und Computer als Statussymbole, eigene Interessen haben Vorrang (Ellenbogengesellschaft), mehr Schein als Sein, informiert sein und nichts verpassen, unterhalten lassen und Spaß haben, alles soll gaaanz cool sein (unvollständig, keine Reihenfolge). Damit

sind wir Pfadfinder ganz anders als die Gesellschaft, die uns umgibt und deren Teil wir dennoch sind.

Du fährst für zwei Wochen auf Bundeskurswoche und freust dich, in der Kochmannschaft mitmachen zu dürfen! Jeder normale Mensch, der dies hört, denkt, du willst dir in den Osterferien ein paar Euro dazu verdienen. Wenn du aber hingegen erklärst, du würdest auf eigene Kosten hinfahren, Übernachtung und Verpflegung kosten noch einmal 60 Euro, und du würdest jeden Tag 12 bis 15 Stunden in der Küche arbeiten... Du musst wirklich verrückt sein! Und das noch bei den „super Küchen- und Arbeitsbedingungen“ auf dem Bundeshof!

Deine Freunde freuen sich hingegen auf zwei Wochen Zeit für Computerspiele, bis Mittag ausschlafen, Fernsehen, abends mit Freunden..., na, du weißt schon.

Die Versuchungen unserer Gesellschaft sind wirklich groß. Und wie einfach ist es, ihnen nach zu geben! Wenn du dich wieder einmal für die Pfadfinder entscheiden willst, muss du ein gehöriges Stück Kraft aufbringen und deine eigene Trägheit erst überwinden. Wie viele Menschen brauchen sich da gar nicht erst zu entscheiden... Pfadfinder: ja oder nein. Und sie merken auch nicht die Leere nach dem Bildschirm, denn das wirkliche Erleben in der Gemeinschaft der Pfadfinder, oder auch das Abenteuer, ist ihnen unbekannt. Auch das Nachhause-Kommen, erschöpft und kaputt – und doch ganz erfüllt von Erlebnissen und ein tiefes, befriedigendes Glück zu fühlen. Selbst deine Eltern verstehen dich in diesem Augenblick meist ganz und gar nicht: Hättest du nicht..., du solltest aber..., ... und nun gehst du wieder unausgeschlafen in die Schule! Diese Vorwürfe – stimmen! Aber du bist glücklich! Auf die nächste Fahrt willst du wieder mit. Du weißt was du willst: das wirkliche Leben! Nicht das virtuelle vom Bildschirm... Dafür lohnen sich Anstrengungen!

Das versichere ich dir! Gut Pfad! wolf